

nachgedruckt werden; da dies nun einmal nicht zu hintertreiben ist, und auch gegenseitig ohne Benachtheiligung statt findet, so wünschte ich wol von der nächst erscheinenden Schrift sogleich die Aushängebogen, wie solche eingingen, mit der Post zu erhalten, um der erste seyn
 5 zu können, der in Deutschland damit aufträte; daß ich keine Uebersetzung oder sonst etwas Hinderliches damit beabsichtige, versichere ich aufs Ehrenwort. Weiter schweige ich ganz über den Stand unserer frühern Angelegenheit, weil ich dessen am liebsten ganz vergessen möchte, sonst dürfte ich doch gewiß manches zu erinnern haben gegen
 10 die Beschwerden Ihres letzten Briefes, wobei Sie mir des rechten Gesichtspunkts zu verfehlen scheinen.

Mit vollkommenster Hochachtung bin ich unausgesetzt

Ihr

ganz ergebener

G. Reimer

15

326. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

München den 26^{ten} Januar 1809

Ich eile auf Ihren so freundschaftlichen Brief Ihnen theuerster Freund, nur einige Worte zu antworten, weil meine Gesundheit mir das viele
 20 Schreiben nicht erlaubt. Das letzte große Unglück hat einen schrecklichen Einfluß auf meinen Körper gehabt, ich leide im beständigen Fieber, und mein Blut scheint es will aus allen Adern fließen, dabei leide ich periodisch an einer völligen abwesenheit des Geistes, und meine Augen sind so geschwächt daß ich fast erblindet bin. Um mein Unglück zu
 25 vermehren liegt mein Bruder an der Gicht heftig kranck darnieder, und Knorring ist noch nicht hier. Sie sehen also wie übel meine Lage von allen Seiten ist, und wie Ihr Brief eine wahre Wohlthat für mich war, weil er mich von Ihrer fortwährenden Theilnahme überzeugte. Ich werde vielleicht gezwungen sein von Ihrem Anerbiethen Gebrauch zu machen
 30 und deshalb an Hardenberg zu schreiben.

Ich glaube es wird für meine Gesundheit unumgänglich nöthig sein die Bäder in Pisa zu brauchen, meine Sehnsucht aber Sie wiederzusehen ist so groß, daß ich gewiß alles anwenden werde um nach Coppet zu kommen. Ich muß es jezt vermeiden über mein Schicksall viel zu dencken
 35 weil ich sonst eine völlige Verwirrung des Verstandes befürchten muß. Daß ich von hier bald weg muß ist mein einziger unablässiger Gedanke